

# Brief

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **8 (1982)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Brief

Klar, dass mich das Thema Mütter-Töchter-Mütter der Sondernummer interessiert: ich bin ja selbst irgendwo in diese Kette eingereiht. Ich finde die Nummer auch so gut, dass ich sie in eine Frauenmit-Vorschulkindern-Woche mitnehmen werde, sie gibt viel anregenden Stoff zum Widersprechen, Zustimmung, Differenzieren, für sich selber klären...

## ENDLICH EINE RABENMUTTER: AUFLEHNUNG GEGEN EIN NEUES FALSCHES IDEAL

In einem Fall aber fühle ich mich zu öffentlichem Widerspruch aufgestachelt, nicht durch den Bericht oder die Meinung dieser Frau, zu der ich mich hingezogen fühle, aber durch deren Darstellung durch die "Manzi": "Endlich eine Rabenmutter!"

Mir scheint, wir sollten nicht das Kapitulationen in einer Situation, das Weggehen-Müssen hochstilisieren. Drausgelaufen sind immer schon welche, früher wie heute: vorallem Männer (aus allen Schichten), aber auch Frauen (aus privilegierten Kreisen), das Nachahmen beinhaltet noch keine neue oder emanzipierte Haltung. Im individuellen Fall kann es manchmal der einzige Ausweg sein. Aber es ist ein Aus-Weg, kein Weg. Kein Weg für Frauen, die sich eben wenn möglich nicht in eine (fast) auswegslose Situation manövrieren, kein Weg für Frauen nach uns.

Ich rede dabei nicht von der Trennung von Männern, diese scheint mir heute (und hier) oft grundsätzlich notwendig zu sein. Ich rede von der Trennung von den Kindern, ich rede davon, die Verantwortung für Kinder, die nicht

spontane sondern ständige und Jahre dauernde Herausforderung durch Kinder nicht mit sich selbst vereinbaren zu können – und wegzugehen.

Kinder zu lassen, heisst, einen Teil von sich lassen. Wer das Mythologie nennt, hat keine eigene Erfahrung. Wir können, wir müssen es unter Umständen tun, aber es bedeutet Leiden, kein Ideal.

Ich wehre mich vehement gegen die Behauptung mehrheitlich kinderloser Frauen, sie könnten mit Kindern nicht selbständig sein, Persönlichkeit entfalten, sondern nur gegen sie. Jede individuelle Situation, die tatsächlich keine andere Lösung zur Selbstwerdung der Frau zulässt als diese – ist ein Drama. Und es wäre schamlos von der Frauenbewegung, diese Drama als generelle Lösung auf ihre Fahnen zu schreiben. Sie tut es auch nicht, aber Ansätze dazu, Leiden von Frauen mit dieser Oberflächlichkeit und in dieser falschen Richtung zu idealisieren, gibt es immer wieder. Wir ändern, die damit nicht einverstanden sind, wehren uns allzuoft nicht. Vielleicht, weil es gerade politisch brisantere Themen gibt. Oder vielleicht aus Angst, von den ändern als Verräterin an der Frauensache missverstanden zu werden, oder auch aus Angst davor, unsern Standpunkt nicht genügend differenziert darlegen zu können, uns nicht genügend klar und total abgrenzen zu können gegen eine bürgerlich-moralisierende Haltung, die drausgelaufene Mütter verurteilt und zurückgebliebene Kinder bemitleidet.

In diesem Fall glaube ich, deutlich genug gewesen zu sein, um nicht pauschal missverstanden zu werden, und im übrigen ist es mein Privileg, mir nicht mehr jeden Tag beweisen zu müssen, dass ich – trotz Kindern und Mann – eine emanzipierte Frau bin.

Mit herzlichem Gruss  
Verena Hadorn

Zum Titelblatt:

Der Lattenzaun

Es war einmal ein Lattenzaun,  
mit Zwischenraum hindurchzuschauen,  
Ein Architekt, der dieses sah,  
stand eines Abends plötzlich da –  
Und nahm den Zwischenraum heraus,  
und baute draus ein grosses Haus.  
Der Zaun indessen stand ganz dumm,  
mit Latten ohne was herum.  
Ein Anblick grässlich und gemein,  
Drum zog ihn der Senat auch ein.  
Der Architekt jedoch entflohen  
nach Afri- od - Ameriko  
(Christian Morgenstern, Galgenlieder)

"Gesammelt für Ihre Zeitung durch..." stand auf einem Einzahlungsschein, mit dem für die "Emanzipation" Fr. 300.- einbezahlt wurden!

Wir danken der Frau, die diese Idee hatte ganz, ganz herzlich. Und wir hätten auch nichts dagegen, wenn diese Idee Schule machen würde...

## INHALT

Eine Bildschirmarbeiterin erzählt	S. 3
OFRA – Kongress	S. 6
Die OFRA meint zu...	S. 7
Innenräume – Aussenwelten	S. 8
magazin	S. 12
gelesen	S. 13
Kultur: Graphiken von Burhan Karkutli	S. 14
Frauenbuchläden	S. 16
Gleiche Rechte: Krankenschwestern klagen	S. 19
Vorkämpferinnen	S. 20
Frauenfriedenscamp in Frauenfeld	S. 22
Alles, was in Zürich läuft, ...	S. 24
... im Kanton Baselland...	S. 25
... und in Basel-Stadt	S. 26

Redaktionsschluss der nächsten Nummer: 16. Oktober 1982. Beiträge (bitte keine handgeschriebenen) an: Anita Fetz, Delsbergerallee 5, 4053 Basel. Diese Adresse gilt nur für Nr. 9!

## IMPRESSUM

### EMANZIPATION

Zeitung der Organisation für die Sache der Frauen (OFRA)  
Postfach 187, 4007 Basel  
PC 40-31468  
erscheint 10 mal im Jahr  
Abonnementspreis 1980: Fr. 20.-  
Einzelpreis: Fr. 2.50  
Inseratentarif: auf Anfrage  
Kleinanzeigen: 100 Buchstaben Fr. 5.-  
alle weiteren 25 Fr. 1.-

### Redaktion:

Anita Fetz (BS), Ruth Marx (BS) (ZH), Veronica Schaller (BS), Marlene Staeger (BE), Edith Stebler (SO), Christine Stingelin (BS)

Lay-out: Anna Dysli, Madeleine Hunziker (Illustrationen), Claudia Niederberger, Veronica Schaller  
Ruth Hungerbühler

Versand: Rosmarie Heilmann, Annette Hablützel, Marie-Eve Rambert

Administration: Ica Duursema

Satz: WTS-Basel

Druck: Fotodirekt, ropress Zürich

Titelblatt: Agathe Pulfer